

Weihnachtlich leben

(Dom 06. Januar 2016)

„Christ wird man nicht zwischen Weihnachten und Dreikönig, sondern zwischen Dreikönig und Weihnachten.“ Anders ausgedrückt: Nicht die feierlichen Gottesdienste an Weihnachten allein machen mich stärker im Glauben, sondern ein weihnachtliches Leben zwölf Monate hindurch. Drei Impulse aus den Weihnachtsgeschichten der Evangelien können mir helfen, zu einem lebendigen Glauben zu finden.

Zuerst einmal: Sterndeuten wie die Weisen. An den drei Weisen in der Kindheitsgeschichte des Matthäus fasziniert mich, dass sie genau beobachten, was in der Welt geschieht, was sich verändert, was sich an Neuem und Ungewohnten in ihrem Leben zeigt. Und dass sie dann überlegen, was diese Entdeckungen für sie bedeuten.

Die Weisen zeigen uns anschaulich, was das II. Vatikanische Konzil mit der Aufforderung gemeint hat, wir sollen die „Zeichen der Zeit erkennen“: Wach und aufmerksam sein für das, was in unserer Umgebung, in unserer Kirche, in unserem Land geschieht – und dann überlegen, welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind.

Sterndeuten wie die Weisen: das wäre ein erster Baustein für ein weihnachtliches Leben, das sich nicht nur auf ein paar wenige Tage im Jahr beschränkt.

Ein zweiter Baustein: Weitererzählen wie die Hirten. An den Hirten, die in der vertrauten Kindheitsgeschichte des Lukas als erste an der Krippe sind, begeistert mich, dass sie ihre Freude und ihre Erfahrungen nicht für sich behalten. „Sie erzählten, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.“

Andere anstecken mit der Erfahrung, die wir an den Weihnachtstagen wieder intensiv gefeiert haben: dass Gott Mensch geworden ist, ja gleichsam in unserer Haut steckt. Dass wir an ihm ablesen können, wie menschliches Leben und Zusammenleben gelingt. Anderen glaubwürdig und überzeugend sagen, was mir Jesus bedeutet – oder noch besser: es weitererzählen ohne viele Worte – durch die Sprache der Hilfsbereitschaft, der Zärtlichkeit, der Freude.

Weitererzählen wie die Hirten: das könnte ein zweiter Baustein für weihnachtliches Leben sein, an dem uns andere das ganze Jahr über erkennen.

Und ein dritter Baustein: Innehalten wie Maria. An Maria, wie sie uns der Evangelist Lukas schildert, bewundere ich die innere Ruhe. „Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“

Unser Christsein ist lebendig, wenn beides darin seinen Platz hat: das Tun und das Lassen, das Engagement und die Besinnung, die Aktion und die Kontemplation. Sich zurückziehen zum Nachdenken und Beten, in der eucharistischen Anbetung vor dem Herrn verweilen. Zeiten aussparen, um zur Ruhe zu kommen – das gehört auch zu einem aktiven Glaubensleben.

Innehalten wie Maria: ein dritter Baustein für weihnachtliches Leben von Januar bis Dezember.

„Christ wird man nicht zwischen Weihnachten und Dreikönig, sondern zwischen Dreikönig und Weihnachten.“ Sterndeuten wie die Weisen, Weitererzählen wie die Hirten, Innehalten wie Maria: Schritte zu einem lebendigen Glauben, nicht nur „zwischen den Jahren“, sondern das ganze Jahr hindurch – ein Programm für zwölf Monate.

Machen wir uns auf den Weg! Amen.